

# Amts- und Anzeigebblatt

## für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.**

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gefaltete Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: **Emil Hannebohn** in Eibenstock.

Sernspracher Nr. 110.

Nr. 146.

63. Jahrgang.

Dienstag, den 27. Juni

1916.

Im hiesigen Handels-Register ist heute auf Blatt 323 für den Stadtbezirk (Firma: **Bartels, Dierichs & Co., G. m. b. H., Zweighaus Eibenstock**) eingetragen worden:

Der Fabrikant **Hermann Westkott** in **Barmen** ist zum Geschäftsführer bestellt.

Eibenstock, den 24. Juni 1916.

**Königliches Amtsgericht.**

Wegen **Reinigung der Geschäftsräume** werden **am 30. Juni und 1. Juli 1916** nur dringliche Angelegenheiten erledigt.

Eibenstock, den 24. Juni 1916.

**Königliches Amtsgericht.**

**Brennspiritus.**

Von der Spirituszentrale sind uns eine beschränkte Anzahl **Bezugsmarken** über je 1 Liter Brennspiritus überlassen worden.

Zum Empfang von Spiritusmarken sind nur **minderbemittelte** Personen berechtigt, die eine **Bescheinigung ihres Hauswirtes** oder dessen Stellvertreters vorlegen, daß sie weder Gas noch elektrische Einrichtungen zum Kochen und Wärmen besitzen oder den Nachweis erbringen, daß sie des Bezuges zu Zwecken der Gesundheitspflege bedürfen.

Der **Antrag auf Zuteilung** von Bezugsmarken ist unter Beifügung dieser Nachweise und des Steuerzettels bis 28. d. M. je vorm. in unserer Lebensmittelabteilung zu stellen und monatlich zu wiederholen.

Der Tag der **Markenaushändigung** wird noch bekanntgegeben.

Der Inhaber einer Bezugsmarke erhält gegen Abgabe der Marke je einen Liter Spiritus in den folgenden Geschäften:

Bernhard Riedel, auß. Auerbacher-Straße, Konsumverein, Verkaufsstelle I, Langestr., E. W. Friedrich, Hauptstraße.

G. E. Tittel, Hauptstraße, Emil Reuner, Forststraße, Stadtrat Eibenstock, den 26. Juni 1916.

### Kartoffeln

stehen augenblicklich nicht zur Verfügung. Es werden deshalb zum Ersatz wie in der vorigen Woche für die nächsten 7 Tage nochmals **Brotmarken** ausgegeben und zwar für jede Person von über 6 Jahren 3 Marken, von unter 6 Jahren 1 Marke.

Die Ausgabe der Marken findet **Dienstag, den 27. d. M.** in „Stadt Leipzig“ nach der Nummer der Nahrungsmittelausweise wie folgt statt:

|        |                  |                 |
|--------|------------------|-----------------|
| vorm.  | von 9-10 Uhr Nr. | 1-350,          |
| „      | „ 10-11 „        | 351-700,        |
| „      | „ 11-12 „        | 701-1050,       |
| nachm. | „ 2-3 „          | 1051-1400,      |
| „      | „ 3-4 „          | 1401-1750,      |
| „      | „ 4-5 „          | Nrn. über 1750. |

Berücksichtigt werden nur Personen, deren Haushalt **keine Kartoffeln mehr besitzt.**

**Wer als Kartoffelbesitzer Ersatzbrotmarken zu erlangen sucht, wird wegen Betrugsversuchs angezeigt werden.**

Brotmarkentafel und Ausweisliste sind mitzubringen.

Stadtrat Eibenstock, den 26. Juni 1916.

### Wegesperre.

Zwecks Packlagerneubaus auf der **Bodentalstraße** zwischen **Blauenthal** und **Zimmerbach** wird dieselbe **vom 29. Juni-13. Juli er.** für allen Fahrverkehr **gesperrt.**

Der Fahrverkehr wird auf die Staatsstraße **Wildenthal-Eibenstock** und den öffentlichen Gemeineweg **Wildenthal-Soja** verwiesen.

Blauenthal, Ergg., den 24. Juni 1916.

Gemeindevverwaltung Blauenthal.

Bei der Armee des Generals Grafen von **Bothmer** keine besonderen Ereignisse.

### Balkankriegschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

Welche Opfer Frankreich um Verdun schon gebracht, geht aus folgender Meldung hervor:

Bern, 24. Juni. Zu der in schweizerischen Blättern wiedergegebenen Äußerung eines höheren französischen Offiziers, daß die Franzosen bisher bei Verdun 400000 Mann verloren hätten, bemerkt das nicht gerade deutschfreundliche „Aargauer Volksblatt“, das überrascht nicht, denn anlässlich der englischen Verluste vor dem St. Gertrud sei in der französischen Presse geschrieben worden, jeder Tag bei Verdun koste den Franzosen 5000 Mann.

Im Osten verringern sich die Aussichten der Russen auf irgend einen Erfolg ihrer Offensive von Tag zu Tag. Wenn sie auch in der Bulowina noch etwas vorrücken könnten, so geht es dafür in Wolhynien schon umso sichtbar rückwärts, wie die

### Österreichisch-ungarischen

Heeresberichte wiederum bestätigen:

Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegschauplatz.

Bei Kimpolung in der Bulowina wurde gestern heftig gekämpft. Im Tschernomischal drängte umfassendes vorgehen Österreichisch-ungarischer Truppen den Feind aus der Stadt Ruty zurück. Nordwestlich von Tarnopol brach ein heftiger russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen. Bei Radziwillow wurden gestern vormittag abermals russische Anstürme abgeschlagen. Bei den vorgestrigen Kämpfen nördlich dieser Stadt hat die aus Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg ergänzte 1. Landsturmbrigade wieder Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt. Die in Wolhynien sechtenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte ringen dem Feind nördlich der Lypa, nordöstlich von Gorochow und westlich und nordwestlich von Tortshyn Schritt für Schritt Boden ab. Alle Gegenangriffe durch zum Teil frische russische Kräfte blieben für den Feind ohne Erfolg.

### Italienischer Kriegschauplatz.

Im Plöden-Abschnitt setzte der Feind nach höchster Steigerung des Geschützners In-

## Unser neuer Erfolg bei Verdun. Erstürmung von Höhenstellungen in Wolhynien.

Die Schlacht von Verdun hat, wie wir bereits in unserer letzten Nummer melden konnten, unseren Truppen neue große Erfolge gebracht. Rechts der Maas war durch den Fall der besonders wichtigen Feste Baug die Lage der Franzosen eine sehr ungünstige geworden; wie bedrohlich ihnen die neuen deutschen Linien schienen, ist aus den nach dem Verlust der Feste und des anliegenden Geländes unausdrücklich unter Nichtachtung größter Verluste angezeigten Gegenangriffen hervor, die alle ohne den geringsten Erfolg blieben. Auch die Geheimstimmungen der Kammer, in denen die kritische Lage vor Verdun das Hauptthema der Beratungen bildet, dokumentieren die Nervosität, die die leitenden Kreise in Frankreich nach den Ereignissen am rechten Maasufer erfaßt hatte. Jetzt machen sich die weiteren Folgen jener Kämpfe bei Baug, Thiaumont und Douaumont bemerkbar. Die Panzerfeste Thiaumont, 2 Kilometer südwestlich des Dorfes Douaumont, lag den sonstigen französischen Linien etwas vorgeschoben, da sich das dortige Gelände vorzüglich zur Verteidigung eignet. Man suchte also, anstatt von Norden, dieses Fort von Westen aus zu nehmen. Zwei bayerische Regimenter an der Spitze, drangen nach der üblichen intensiven Artillerievorbereitung die deutschen Truppen von dem westlich Thiaumont gelegenen Höhenrücken „Kalt-Grube“ aus vor, nahmen die Panzerfeste und stürmten bis zum Dorfe Fleury, dessen größter Teil in unserem Besitz ist. Mit Fleury würde das wichtigste von den nördlich Verdun noch in französischen Händen gebliebenen Dörfern, die sämtlich zu wertvollen Stützpunkten ausgebaut sind, dem Feinde entzogen sein; weiter besagt der Bericht noch, daß auch südlich der Feste Baug Gelände gewonnen ist, so daß der neue Erfolg als ein bedeutendes militärisches Ereignis betrachtet werden darf, bis Verdun seinem Schicksal sicherlich einen Schritt näherbringen wird. Im französischen Bericht werden die deutschen Erfolge — wenn auch mit den üblichen Nebenarten von großen Verlusten, erfolgreichen Gegenangriffen — zugestanden. Nach Joffres Bericht ging der deutsche Angriff auf einer Front von 5 Kilometern vor sich; er nahm die erste französische Linie

und das Dorf Thiaumont und gelangte „bis zu dem Dorfe Fleury“. Die Eroberung von Dörfern geben die Franzosen bekanntlich erst zu, wenn das letzte Haus ihnen entzogen ist. Wie mächtig im übrigen die deutsche Artillerievorbereitung gewesen ist, geht daraus hervor, daß das Panzerwerk mit der ersten feindlichen Linie sozusagen überrannt worden ist.

Alle französischen Gegenangriffe zur Rückgewinnung des verlorenen Bodens waren fruchtlos, sie vermehrten nur seine ohnehin schon schweren Verluste, wie der gestrige Heeresbericht meldet:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Juni.

### Westlicher Kriegschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée bis über die Somme hinaus auch nachts anhaltende rege Tätigkeit, besetzte Lens und Bororo mit schwerem Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Camel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien streichen. — Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend besonders am Toten Mann große Stärke. Nachts fanden hier kleinere, für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt. — An unseren östlich der Maas gewonnenen neuen Stellungen entspannen sich unter heftigsten dauernd starker Artillerieentfaltung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen, schritten unter schweren blutigen Verlusten für sie; außerdem büßten sie dabei noch über 200 Gefangen ein. — Westlich von St. Die wurden bei einem Patrouillenauflauf 15 Franzosen gefangen eingebracht.

### Ostlicher Kriegschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungs-Abteilungen, wobei Gefangen und Beute in unsere Hand fielen.

Heeresgruppe des Generals von Sinsgen. Unserem fortschreitenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße, besonders beiderseits von Zaturce, völlig ergebnislos. Südlich des Plascowka-Abschnittes (südöstlich von Berescezo) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgeschlagen.

lanteriangriffe gegen unsere Stellungen auf dem Zahmerjoch und am Kleinen Pal an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen. Sonst ist die Lage unverändert. Der Bahnhof von Ala stand unter dem Feuer unserer schweren Geschütze.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

#### Ereignisse zur See.

Einige unserer Torpedojahrzeuge: beschossen am 23. Juni früh an der italienischen Küste bei Giustanova eine Fabrikanlage und einen fahrenden Lastzug. Durch die Beschichtung explodierte die Lokomotive des Zuges, vier Waggons gerieten in Brand, mehrere Waggons wurden beschädigt. Die Fahrzeuge sind vom Feinde unbefähigt zurückgelassen. Am 23. Juni abends hat Vinienschiffleutnant Banfield 8 Minuten nachdem er gegen einen zum Angriff auf Triest herabfliegenden feindlichen Hydroplan aufgestiegen war, diesen noch über dem Meer im Luftkampf heruntergeschossen. Beobachter (Italiener), tot, Pilot (Franzose) gefangen. Das Flugzeug F. A. B. wurde nach Triest eingebracht. Am 24. Juni früh hat eines unserer Flugzeuge: Schwader Eisenbahnbrücke und Bahnhof von Ponte di Piove, sowie Hafen von Grado mit sehr gutem Erfolg bombardiert, in die Brücke 4 Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge trotz heftiger Beschichtung unversehrt ingerückt. Eine Stunde später wurde ein französisches Flugzeug F. A. B. im Golf von Triest von Vinienschiffleutnant Banfield im Luftkampf heruntergeschossen, es stürzte vier Kilometer vor Grado ins Meer. Unter dem Schutz der feindlichen Batterien gelang es einem feindlichen armernten Panzermotorboot, das Flugzeug zu bergen, dessen beide Insassen schwer verwundet sein dürften.

#### Flottenkommando.

Wien, 25. Juni. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Kimpolung und Jakobow neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berhometh und Wisny wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt. An der galizischen Front gewohnte Artillerietätigkeit, nordwestlich von Tarupol auch Minenwerf- und Handgranatenkämpfe. Südöstlich von Berestetsko wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Solatyn-Gra wurden die Höhen nördlich der Lipa erkürrt. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Nördlich von Torotschn drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Styr abwärts ist die Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der lukanischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte Sabotino teilweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Ostlich von Polazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Handstreich gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht. An der kärntner Front beschränkte sich die Beschießung nach dem von unseren Truppen abgeschlagenen Angriff im Plöden-Abchnitt auf Geschütze. In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener auf unsere Kuxebdo-Stellung im Sperreifer zusammen. Zwischen Brenta und Gsta war die Kampflosigkeit gering. Vereinzelt Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Otter-Gebiet scheidet ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem Kleinen Vistogele.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

#### Ereignisse zur See.

Am 23. Juni vormittags hat eines unserer Unterseeboote in der Orandostraße einen von einem Zerstörer (Typ Bourche) begleiteten Hilfskreuzer (Typ Principe Umberto) versenkt. Der Zerstörer verfolgte das Unterseeboot mit Bombenwürfen, kehrte zur Einflucht zurück und wurde dann von dem Unterseeboot ebenfalls versenkt.

#### Flottenkommando.

Der Hilfskreuzer „Principe Umberto“ ist im Jahre 1908 erbaut und hat 7600 Tonnengehalt.

#### Der Balkan

wird die Mobilisierung eines rumänischen Grenzkorps gemeldet. Budapest, 24. Juni. Bularester Blätter melden: Im geistigen rumänischen Kronrat, der im königlichen Palais stattfand, wurde die Mobilisierung des 4. rumänischen Armeekorps zum Schutze der russisch-rumänischen Grenze beschlossen. Die diesem Korps angehörenden Offiziere, die sich zur Zeit auf Urlaub befinden, bekamen den Befehl, sofort zu ihren Regimentern einzurücken. Die Züge in der Richtung gegen Pascani sind mit einrückenden Reservisten überschüttet.

Mit welchen Mitteln man Griechenland im Falle weiteren Widerstandes gefügig machen wollte, verrät folgende Nachricht:

Lugano, 23. Juni. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Als Skuludis vorgestern um 1/8 Uhr in der Kammer erschien, um den Rücktritt des Kabinetts anzukündigen, antworteten sämtlich:

Abgeordnete mit dem Rufe „Hoch der König!“ Ein Teil der Abgeordneten und des Publikums brachten der abtretenden Regierung eine Huldigung dar. Gleich darauf begab sich im Namen des Königs Jamis auf die englische Gesandtschaft und teilte mit, daß alle Forderungen der Entente bedingungslos angenommen seien, und daß er die Bildung des neuen Kabinetts übernehme. Sofort befehlt der Gesandte dem Kommandanten der englisch-französischen Flotte durch Funkpruch, sowie durch ein entsandtes Torpedoboot, die Vorbereitungen zu dem geplanten Bombardement von Athen einzustellen. Ploßlich um 11 Uhr nachts stieg die Pulverfabrik Vassilalakis in die Luft, was eine Panik hervorrief, da die Bevölkerung glaubte, das Bombardement der Ententeslotte beginne. Am selben Abend begab sich der englische Gesandte und weitere politische Persönlichkeiten aus dem Ententelager zu Venizelos, um ihn zu beglückwünschen. Venizelos äußerte sich sehr zurückhaltend und sagte, die Entente tue für Griechenland ein gutes Werk, wofür das griechische Volk sich bei den Wahlen bedanken werde. Er selbst kandidierte in Athen. — „Secolo“ meldet, daß die griechischen Wahlen vermutlich Ende Juli beginnen werden. Die Eröffnung der Kammer sei auf September festgesetzt. Die Blockade höre heute auf.

#### Die Türken

haben den Russen abermals die Schärfe ihres Schwertes fühlen lassen:

Konstantinopel, 23. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front hat sich nichts Wichtiges ereignet. Unser mit der Säuberung Westpersiens beauftragte Truppen griffen am 21. die in dem Engpaß von Paitak, der an beiden Seiten von 1500 Meter hohen Bergen umgeben ist, verschanzten Russen energisch an. Nachdem sie den Feind von dort vertrieben hatten, verfolgten sie ihn weiter und rüdten bis zu der Ortschaft Serwil vor, die sich 15 Kilometer östlich von diesem Engpaß befindet. Die Verluste des Feindes bei der Verteidigung des Engpases werden als ziemlich hoch angegeben. An der Kaukasusfront hat sich auf dem rechten Flügel und im Zentrum nichts Bedeutendes ereignet. Auf dem linken Flügel bemächtigten sich unsere Truppen nördlich des Tschorakflusses am 22. morgens nach Stürmen mit dem Bajonett des größten Teiles der russischen Stützpunkte auf einer über 2000 Meter hohen Bergkette. Der Feind, der seit einiger Zeit eine sehr große Tätigkeit entwickelte, hatte diese nach Süden stark besetzt. So haben wir auch in diesem Abschnitt unsere Stellung verbessert. Während des Kampfes, der bis zum Abend dauerte, machten die Russen große Anstrengungen, um die verlorenen Stellungen wiederzuerneuern, sie wurden aber jedesmal zurückgeschlagen und erlitten Verluste. Wir machten bei dieser Gelegenheit 500 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und erbeuteten zwei Maschinengewehre mit ihrer gesamten Ausrüstung, eine große Menge von Zelten, Material und Lebensmitteln. Zwei auf der Höhe der Daranollen bemerkte feindliche Schiffe wurden durch Geschützever jagt. Am 22. morgens griff eines unserer Flugzeuge zwei feindliche Flugzeuge an, die den Golf von Saros überflogen, und verfolgte sie bis zum Ambros. Unser Artilleriefeuer vertrieb einen feindlichen Monitor, der sich Potscha zu nähern suchte. Sonst nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 24. Juni. Der amtliche Bericht meldet u. a.: An der Front kein wichtiges Ereignis. In Südpersien drängen wir die Russen bis östlich der Stadt Sor-mile zurück. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Ruhe, im Zentrum nur örtliche Feuergefechte, auf dem linken Flügel wurde die auf dem nördlichen Abschnitt des Tschorak zum Ziel genommene feindliche Stellung erobert. Wir befinden uns hier 25 bis 30 Kilometer südlich Trapezunt. Wir machten reiche Beute, darunter 1 1/2 Millionen Patronen und 7 Maschinengewehre, und machten 652 Mann zu Gefangenen. Der Feind verlor 2000 Tote. Unsere Verluste sind äußerst gering. Von den übrigen Fronten keine wichtige Nachricht.

Als Schluß sind noch zwei kurze Nachrichten über Vorgänge zur

#### See

zu verzeichnen: Berlin, 25. Juni. Die durch den englischen Zeitungsdiener Goldhu am 24. Juni verbreitete Behauptung, daß der Harwich-Dampfer „Brusfels“ von einem deutschen Unterseeboot angehalten und nach Zeebrügge eingebracht sei, ist falsch. Vielmehr ist der Dampfer, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, durch deutsche Torpedoboote aufgebracht.

Madrid, 24. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Das spanische Kadettenchulschiff Segellorvett „Rautillus“ hat in Castellon 36 Seeleute von der Besatzung des französischen Schiffes „Cherault“ (2200 Bruttoregistertonnen) ausgeschifft, welches ein deutsches Unterseeboot gestern durch Feuer aus zwei weittragenden Geschützen im Mittelmeer versenkt hat.

## Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

— Reichstagsersatzwahl. In der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Reichenaach-Neurode ist der sozialdemokratische Kandidat Hermann Müller

aus Berlin-Wilmersdorf mit überwiegender Stimmenmehrheit gegen den freikonserativen Kandidaten Amtsgerichtsrat Krause gewählt worden.

#### Türkei.

— Die Beisetzung v. d. Goly-Paschas. Sonnabend nachmittag fand in Konstantinopel die Beisetzung des Generalfeldmarschalls von der Goly-Pascha unter Entfaltung großen militärischen Gepräges und unter allgemeiner Teilnahme der Armer, der Flotte, der Regierungskreise und der Bevölkerung statt. Der Sarg war auf dem historischen Beisetzungplatz vor dem Kriegsministerium aufgestellt. In der Trauergemeinde erschienen als Vertreter des Sultans dessen Sohn Sic und Eddi Effendi und als Vertreter des Kaisers Botschafter Freiherr von Wittenberg. Nach der Trauerfeier spielte die Musikpelle der „Göben“ das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Darauf wurde der Sarg nach dem Park der deutschen Botschaft gebracht, wo auf dem Kriegsriedhof in der Nähe des Rokko-Denkmalis die Beisetzung neben dem Grabe des Botschafters stattfand.

#### England.

— Dynamitanschlag bei Dublin. Aus England zurückgekehrte holländische Geschäftsreisende berichten, daß die Sinn-Feiner in der vorigen Woche in der Nähe von Dublin ein großes Munitionsdepot, das 800 000 Gewehrpatronen und 6000 Geschosse für schwere Artillerie enthielt, in die Luft gesprengt haben. Die nachhabenden englischen Soldaten wurden überrollt, ein Teil von ihnen in ein in der Nähe gelegenes Wirtshaus gelockt, das zuvor von den Sinn-Feinern unterminiert worden war, und dann in die Luft gesprengt. 16 Soldaten wurden getötet, 13 schwer verwundet.

#### Amerika.

— Die gesamte Staatsmiliz aufgeboten! Aus Washington, 24. Juni, wird durch Funkpruch von dem Vertreter des W. T. B. gemeldet: Der Kriegsminister hat Befehl an die Kommandeure aller Armeeteile ergehen lassen, die gesamte verfügbare Staatsmiliz sofort nach ihrer Mobilmachung in den Einzelstaaten an die mexikanische Grenze zu senden.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. Juni. Die Verlustliste Nr. 295 der kgl. sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Schönheide: Otto Heinrich Reiche (ohne Truppenteil-Angabe), leicht verwundet; aus Carlsefeld: Adolf Arnold, leicht verwundet, Kopf; aus Hundshübel: Paul Riedel, schwer verwundet, aus Sofia: Moritz Vöfler, Gefreiter, leicht verwundet, sämtlich im 6. Inf.-Regt. Nr. 105.

— Eibenstock, 26. Juni. Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette hat den Höchstpreis für ausgeschmolzenes Fett von Hindvieh und Schafen (Feintalg) im Kleinverkauf bis auf weiteres auf 2,32 Mark festgelegt.

— Schönheide, 26. Juni. Mit der Friedrich August-Medaille in Bronze am Bande für Kriegsdienste wurde ausgezeichnet Landsturmman Friedrich Oswald Schott von der 11. Komp. Landst.-Inf.-Batt. Chemnitz 3.

— Dresden, 24. Juni. Seine Majestät der König traf am 23. d. M. früh in Wilhelmshaven ein, um den hiegeigen Hochseestreitkräften und ihrem Führer, Admiral Scheer, einen kurzen Besuch abzustatten. Se. Majestät hörte auf dem Flaggschiff „Friedrich der Große“ einen Vortrag von Eggelsen-Scheer über die Schlacht am Stogerral und besichtigte u. a. S. M. Schiffe „König Albert“, „Seydlitz“ und „von der Tann“, sowie ein Lazarett. Hierbei wurden an Offiziere und Mannschaften der Hochseeflotte Auszeichnungen verliehen. Der Nachmittag war der Besichtigung von Befestigungen gewidmet. Der Besuch gab Sr. Maj. Gelegenheit, eine große Anzahl Offiziere und Mannschaften sächsischer Staatsangehörigkeit zu sehen, die an der Schlacht teilgenommen haben.

— Dresden, 24. Juni. Als Nachfolger des verstorbenen Geh. Regierungsrats Dr. Ayer, Stellvertreter des Kreishauptmanns in Leipzig, ist Geh. Regierungsrat Febr. v. Der, Amtshauptmann in Meißen, in Aussicht genommen, der seinerseits durch den Amtshauptmann Dr. Grille in Auerbach i. B. ersetzt werden soll. Zum Amtshauptmann in Auerbach ist Regierungsrat Dr. Vogel von Frommannshausen bestimmt.

— Dresden, 24. Juni. Gestern vormittag wurde der 47 Jahre alte Maschinenist Käppler mit seinem 9 jährigen Sohn Hans infolge Gasvergiftung tot in seiner Wohnung, Tharandter Straße 80, aufgefunden. Frau Käppler lag schwer betäubt am Boden vor dem Tode. Bei ihr hatten Wiederbelebungsversuche Erfolg. In der Küche neben dem Schlafzimmer war die Gummimuffe an der Gasleitung durch eine Stuhllehne versehentlich zertrümmert worden. Der Gasahn am Herd war geschlossen, während der an der Wand geöffnet war. Ein Sohn Käpplers, der auf Urlaub in der elterlichen Wohnung weilte, war am Abend zuvor nach Kiel abgereist.

— Leipzig, 23. Juni. Vor einigen Tagen war in Jena der Privatmann Dr. L. in seiner Villa von zwei unbekanntenen Männern überfallen, gefnebelt und verletzt worden. Mit einem erbeuteten Gelddetrage von 80 bis 90 M. waren die Räuber dann geflüchtet. Ihre Spur führte nach Leipzig. Hier ist es der Kriminalpolizei jetzt gelungen, die Verbrecher in einem 25 jährigen Feiger und einem 19 jährigen Klempner festzunehmen, die sich unangemeldet in einer Wohnung in Leipzig-Mölkern aufhielten. Bei einem der Verbrecher fand man einen Dolch, bei dem anderen eine Anzahl Einbrecherwerkzeuge vor. Da sie sich im Besitz mehrerer Münzen befanden, die nachweislich bei dem Jenaer Raubmordversuch in die Hände der Verbrecher gefallen sind, so dürfte, obwohl die Verhafteten zunächst noch jede Auskunft über ihre Bezie-

hungen zu der Tat verweigern, der Beweis ihrer Täterschaft mit Sicherheit erbracht sein.

— **Werdau, 23. Juni.** Die städtischen Kollegien haben die Stiftung des Fabrikbesizers Franz Zimmermann in Höhe von 20000 M., die das Ehepaar aus Anlaß der goldenen Hochzeit errichtet hat, dankend angenommen.

— **Rirschberg, 23. Juni.** Kaufmann Eberhardt Unger hier hat der Stadt 6000 M. zu einer Heimatkristung zur Verfügung gestellt.

— **Falkenstein, 24. Juni.** Auf der Gustav-Adolf-Straße ist heute vormittag der in den 40er Jahren stehende Sieder Albin Schneider umgefallen und war sofort tot. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein plötzliches Ziel gesetzt.

— **Schönd i. B., 24. Juni.** Die der Stadt Oelsitz gehörige Muckermühle hier selbst ist durch Großfeuer völlig zerstört worden.

— **M. J. Für Gast-, Schank-, Kaffee- und Speisewirtschaften, sowie für Vereins- und Erfrischungsräume, Privatpensionen und Privatmittagstische** hat der Bundesrat eine Vereinfachung der Bestimmungen angeordnet, die im wesentlichen aus folgendem besteht: Zu jeder Mahlzeit dürfen nur zwei warme oder kalte Fleischgerichte zur Verfügung gestellt werden. Hierbei zählt dieselbe Fleischsorte in verschiedener Zubereitung (z. B. Rindfleisch und Rinderbraten) je als ein Gericht; auch gelten markenfreie Fleischspeisen (Geflügel, Wildgeflügel usw.) als Fleischgerichte. Jedem Gaste darf zu einer Mahlzeit nur ein — dem Markenzwang unterliegendes oder markenfreies — Fleischgericht verabfolgt werden. Belegte Brote, sowie Brüh- und Kochwürste fallen nicht unter diese Bestimmung, können also neben zwei Fleischgerichten zur Auswahl gestellt und neben einem Fleischgericht an einen Gast, natürlich gegen Marken, abgegeben werden. Warme Speisen, zu deren Zubereitung Fett verwendet ist, dürfen einem einzelnen Gast nicht auf einer besonderen Vorlegeplatte vorgelegt werden. Roh- oder zerlassene Butter darf zu warmen Speisen überhaupt nicht verabfolgt werden. Für Verstöße gegen diese Bestimmungen sind schwere Strafen angedroht.

— **Regelung des Druckpapierverbrauchs.** Die bereits angekündigte Kontingentierung des Umfangs der Zeitungen wird durch eine Bundesratsverordnung in der jüngsten Ausgabe des Reichsgesetzblattes nummehr für den 1. Juli d. J. angeordnet. Danach dürfen Drucker und Verleger von Zeitungen, die auf maschinenglattem, holzhaltigen Druckpapier gedruckt werden, sowie alle sonstigen Personen, die unbedrucktes Papier der genannten Art beziehen, in der Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum 31. August d. J. solches Papier nur in den Mengen beziehen, die für sie von der Kriegswirtschaftsstelle für das Zeitungsgewerbe in Berlin festgesetzt werden. Die Lieferung von Frei- und Werbeexemplaren von auf dem genannten Papier hergestellten Zeitungen, Zeitschriften usw. ist künftig verboten. Bis auf eine bestimmte Reserve wird das im Besitz von Verlegern sich noch befindliche Papier der genannten Art von der

Kriegswirtschaftsstelle für das Zeitungsgewerbe aufgekauft beziehungsweise beschlagnahmt.

— **Ratschläge für Kriegsgemüsebau.** Das regelmäßige Wecheln der Gemüßbeete trägt wesentlich zur guten Entwicklung der Gemüße bei. Es ist besonders notwendig, wenn heftige Regen den Boden festgeschlagen haben, dann wenn viel Unkraut austritt. Die Lockerung der Oberfläche bewirkt eine bessere Durchlüftung des Bodens, die ja auch notwendig für das Pflanzenwachstum ist. Außerdem erhöht sie die Wasserhaltigkeit des Bodens, denn bedachte Beete verdunsten nicht so viel Bodenfeuchtigkeit wie die festen. Bei Kohlgewächsen ist leichtes Behäufeln anzuraten. Alle Rübenarten und Wurzelgemüse verlangen fleißiges Wecheln. Sie werden nicht umsonst Hackfrüchte genannt.

### Weltkriegs-Erinnerungen.

27. Juni 1915. (Des Eparges — Friedrichshafen — Uebergang über den Dnjestr. — Skutari von den Montenegrinern besetzt.) Sehr schwere Verluste hatten die Franzosen bei Des Eparges, ohne daß sie in den beiden Gewaltangriffen den Durchbruch durch die deutschen Stellungen erzwingen konnten. Die beiderseitige schwere Artillerie und die Turf- und Erdminen verwandelten das Kampfgebiet in dieser Gegend zu einem Chaos von Steingeröll, Felsplatten, Baumstümpfen, Gestirrup, Drahtverhauen und allerlei vernichtetem Gerät. Auch in den Argonnen scheiterten französische Angriffe. — Ein französischer Doppelpdecker suchte Friedrichshafen zu bombardieren, mußte aber vor deutschem Geschützfeuer flüchten und auf schweizerischem Boden landen, wo er festgehalten wurde. — Im Osten erzwang nach 5-tägigen schweren Kämpfen die Armee Dinsingen die Besetzung von Halicz und damit auf der ganzen Front den Uebergang über den Dnjestr. Die Oesterreicher unter Erzherzog Josef Ferdinand erstürmten Plagow im Nordosten und trieben die Russen auf Karol zurück. — Die Montenegriner zogen in Skutari ein und ergriffen namens ihres Königs Nikita Besitz von Albanien; die Herrlichkeit sollte nur nicht lange dauern.

### Seine Braut.

Von Georg Paulsen.  
27. Fortsetzung.

Der elegante junge Mensch war in seinem Leben total verwöhnt, so daß er sein nicht ungewöhnliches Mal-Talent völlig vernachlässigte. Als einziger Sohn seiner Eltern hatte er machen können, was er wollte, als diese früh gestorben waren, war er von der Tante, Margot's Mutter, vor der eigenen Tochter bevorzugt, und das junge Mädchen hatte der Sterbenden, wie wir wissen, versprochen müssen, treu zu ihrem Vetter und Bräutigam zu halten. Der charakterlose Willi hatte dann seiner Braut so arge Beweise von Vernachlässigung und Untreue gegeben, daß es Margot nicht mehr ertragen und die ent-

würdigenden Fesseln gebrochen hatte. Eugenie Soltansky hatte ihn gleichfalls bald durchschaut und seine Selbstforderungen lässig empfunden, und so war denn Willi Bestling, wie man zu sagen pflegt, völlig auf dem Trocknen und zu Allem fähig. Eine schwache Hoffnung hatte er noch gehabt, den verzweifelnden kleinen Sohn der Soltansky zu entdecken, aber auch diese Annahme erwies sich als eine Täuschung. Und seitdem Margot bei der ehemaligen Gräfin gewesen war, wollte dies von ihm überhaupt nichts mehr wissen.

Auf einer seiner nächtlichen Bummeltouren hatte er die Bekanntschaft des Barons Kettwar, des magyrischen Abenteurers, gemacht, dessen Name ihm von der Soltansky oft genug genannt worden war. Und bei einer von dem Ungarn gespendeten Flasche Champagner erzählte Willi in seinem Rausche Alles, was jener wissen wollte. Baron Kettwar erfuhr von ihm, daß Eugenie Soltansky keine Anzeige wegen ihres verschwundenen Knaben gemacht habe, vielmehr hoffe, auch ohne Mitwirkung der Behörde wieder in den Besitz des Kindes zu gelangen. Aber das war eine für den Baron sehr unliebsame Verzögerung der Angelegenheit, und so hatte er jenen Brief an den Grafen Kolonyi, den Vater des Knaben, geschrieben und diesem die Aushändigung seines Sohnes gegen Zahlung von einer halben Million angeboten. Denn er wußte recht gut, ernstlich konnte er das Kind für die Dauer nicht verborgen halten.

An den Baron erinnerte sich Willi Bestling ebenfalls, nachdem er überall bei Bekannten umsonst wegen Geld angeklopft hatte, und suchte ihn auf. Er glaubte, der Baron wohne im Vorderhause der ihm genannten bekanten und belebten Straße, ward aber von dem Portier mit einem ziemlich geringschätzigen Aufseher nach den Hofgebäuden gewiesen. Längere Zeit mußte er warten, nachdem er geklingelt hatte, er glaubte Kinderstimmen, dann eiliges Klappern zu vernehmen, und endlich ward ihm geöffnet. Es war ein einfach gekleidetes junges Weib von unverkennbar südlichem Typus, das ihm öffnete und mit ziemlichlicher Verlegenheit erzählte, der Herr Baron habe geschlafen, lasse wegen der Verschämtheit um Entschuldigung bitten und ersuche, näher zu treten.

Der Empfang war ganz freundschaftlich, aber als der Maler nun sein Anliegen vorbrachte, stieß er bei dem Baron auf ein ironisches Lächeln. „Gern, lieber Freund, wenn ich nur nicht selbst so ganz ausgebeutelt wäre. Ich habe schon hier in dieser Hofwohnung Quartier nehmen müssen, weil meine Revenuen augenblicklich etwas zu bescheiden sind.“

„Dann bleibt mir nur eine Kugel übrig,“ murmelte Willi düster vor sich hin. „Ich bin Matthäus am Lezten.“

Baron Kettwar lachte. „Neben Sie nicht vom Sterben, es macht mich nervös. Und heute darf man nicht nervös sein, wenn man sich durch's Leben schlagen will. Ein Mensch mit Ihrem Gesicht und

## Jahresbericht des Bielbundes für das Jahr 1915.

Motto: Sich regen bringt Segen. —  
Viel Wenig machen viel.

### Vielliebe Freunde und Gönner!

Weißvolle Stimmung überkommt mich, wenn ich an den Bielbund denke. In Seligkeit jubelt auf das Herz, obgleich die Welt in allen Jügen kragt und zittert. Wir ist dann stets zu Mut, als träte ich in einen heiligen Dom. Weit hin über das ganze Vaterland und darüber hinaus wölben sich die unsichtbaren Bogen seiner Kuppel. Eine tausendfache zieht darin an mir vorüber. In stiller Andacht stehe ich versunken. Tiefinnige Dankbarkeit drängt sich auf die Lippen, und ich möchte jubelnd preisen und rühmen, was all die vielen, vielen herzigen Menschen uns, dem lieben Erzgebirge, der schönen Heimat und damit auch mir Gutes erwiesen. Berechter Leser, auch Dich sehe ich in dem Dome der Herzensgüte und Menschenfreundlichkeit, der Liebe zum Vaterlande und zum Heimatgebirge, der dankbaren Freude an Gottes Schöpfermacht und an seiner herrlichen Natur, der Lust an Waldesrauschen und Wiesenpracht, an Vogelgesang und Quellengeräusch. — Wie sehr ich all den lieben Unbekannten, den herzensguten Freunden zu danken habe, wie berechtigt meine große Freude ist, das sollen die folgenden Zeilen beweisen, die ein herrliches Bild entrollen über den Verlauf des Jahres 1915 im Bielbunde.

Nun komm, mein sonniges, goldiges Kind, gib mir Deine treuen Hände. Fünf Jahre zählt Du heute. Ach, wie bist Du noch jung, und doch wie herrlich hast Du Dich entwickelt! Kraftstrotzend Deine Gestalt, rosig die Wangen und sonniggolden das Gemüt! O, daß Dich Gott behüte!

Seligheitsgefühl durchziehen mein bielmütterliches Herz, wenn ich den mächtigen Altenband vom letzten Jahre schaue; mit tiefem Wohlgefallen ruht mein Auge auf dem Rassenbuche, huscht innigsten Dankes voll über die vielen Hunderte von Namen und gleitet tiefbeglückt über die endlosen Zahlenreihen in den Spalten. Unennbare Güte und Liebe sprechen aus den Beträgen, die die grünen Abschnitte der Schicksalsarten aufweisen und aus den kurzen Namensunterschriften oder den freundlichen Begleitworten in Prosa oder Poesie.

Die Zahl der Freunde und Gönner ist stetig gewachsen, selbst in der furchtbaren Zeit des schwersten aller Kriege; ja gerade da hat der Bund sich in glänzendem Lichte gezeigt. Silvester vorigen Jahres standen in seinen Reihen 1230 in 210 Orten, 12 Monate vorher 1022 in 195 Orten, heute, das ist Ostern 1916, sogar 1338 in 213 Orten.

Die herrliche Entfaltung des Bielbundes beweisen folgende Zahlen:

| Jahr        | 1911 spendeten | 211 Gönner     | 269,00 Mark |
|-------------|----------------|----------------|-------------|
| 1912        | 570            | 994,25         |             |
| 1913        | 949            | 1123,75        |             |
| 1914        | 1022           | 1377,00        |             |
| 1915        | 1230           | 2676,00        |             |
| Ostern 1916 | 1338           | bereits 230,00 |             |

Die gewaltige Steigerung der Einnahmen erfolgte durch das geradezu glänzende Geschäft mit den allen Bielbündlern zugesandten Ansichtskarten, dem ich nachher auch noch einige Worte widmen möchte.

Der Zuwachs betrug demnach 208 Mitglieder, gewiß eine stattliche Zahl, wenn man bedenkt, welche Opfer jetzt von dem Einzelnen fast täglich gefordert werden. Die Gebefreudigkeit zeigte sich immer in schönstem Lichte. Die Wittribeise, Sammellisten u. Beitrittsaufforderungen zu neuen Vereinen mehrten sich unheimlich. Die Gaben an Verwandte, Freunde und Unbekannte drauhen im Felde, an die Bedürftigen in der Heimat u. s. w. erfordern Unsummen. Da muß ich es als ein Wunder bezeichnen, wenn unsere Besuche noch freundliches Gehör finden. Der eine gibt, weil wir bescheiden bitten, der andere tut's aus Liebe zur Natur, aus Freude an Wandern; viele laßt das Wort „Erzgebirge“, manche bewegt der Heimatsinn. Die älteren Bundesfreunde fanden sich bereit zu weiteren Spenden in der bisherigen Güte und Nachsicht, und die neuen Gön-

ner schenkten ohne Zögern. Manche gaben still, manche wieder fügten ehrende, erfreuende und ermunternde Worte hinzu.

Wer Ihr Werbeschreiben liest, welches Sie namens des Erzgebirgsvereins in die Welt hinausgeschickt haben, der kann sich nicht versagen, sein Scherlein für die guten Zwecke Ihres Vereins beizutragen, und es werden durch Ihre Worte wieder die alten Erinnerungen und Bilder der Heimat lebhaft wachgerufen. Auch ich will sehr gerne alljährlich eine kleine Spende dem Erzgebirgsverein zukommen lassen und überweise Ihnen daher durch Ihr Postcheckkonto Nr. 5. — als freiwilligen Beitrag.

W. in Gabeln.

Das Schlimmste, was Ihnen begegnen könnte, ist doch nur eine Ablehnung, und diese können Sie meiner Meinung nach um so leichter ertragen, als Sie nicht für sich, sondern für einen guten Zweck bitten. Kommerzienrat D. in Dresden.

Als Tochter eines treuen Erzgebirgers, mein Vater stammt aus Johannsgeorgenstadt, kann ich Ihnen doch keinen Korb geben. Witwe R. in Blasewitz.

In treuer Liebe für meine erzgebirgische Heimat und trotz aller Anforderungen, die hier in Dresden auch von allen Seiten gestellt werden. J. in Dresden.

Sie wollen mich als Ihr Mitglied vormerken. Den andern Teil der Summe sammelte ich bei einigen wanderlustigen Kollegen — wir sind alle Beamte der Mitteldeutschen Privat-Bank A. G. Dresden — und werden wir gern jedes Jahr Ihnen einen kleinen Betrag für die so selbstlose Tätigkeit des Bielbundes zukommen lassen. S. in Blasewitz.

Trotzdem die Kriegszeit jetzt ganz bedeutende Opfer fordert, sende ich anbei den Jahresbeitrag aus Liebe zu unserem Erzgebirge. O. in Dresden.

Ich bin natürlich dabei und habe heute den Mitgliedsbeitrag abgesandt. W. in Leipzig.

Stehet der Sache zwar fern, doch muß in der jetzigen Zeit das Heimatgefühl besonders gepflegt und unterfüttert werden. Bielbund-Heil! Baumeister U., Weißer Hirsch.

Wollen Sie den Mehrbetrag der Kasse des Bielbundes zur Erinnerung an viele herrliche Stunden im Bielhause zuführen. Ich habe mit großem Interesse den Jahresbericht gelesen und freue mich, heute endlich einen schon längst gehegten Wunsch erfüllen zu können. Justizrat G. in Zwickau.

Nach einem schweren Jahre das erstmalig auf Urlaub in der Heimat, entspreche ich gern Ihrer Bitte. L. in Geyer.

Gern füge ich in Erinnerung an das schöne Erzgebirge einen kleinen Beitrag zur Förderung Ihrer echt vaterländischen Ziele bei. Im Heimatboden sind die starken Wurzeln unserer Kraft. Gott schütze unser geliebtes Vaterland! Geheiml. M. in Hellerau.

Es ist eine Schande für mich, daß ich noch nicht Bielbändler bin und mich Ihr Weihnachtsrundsreiben daran erinnern muß. Ich will die Sache weit machen und auf 3 Jahre rückwirkend 3 Mark beifügen. J. in G.

Alle Alter.

Unter den neu Eingetretenen sind alle Alter vertreten vom neugeborenen Sprößlein bis zum höchsten Menschenalter. So sendet der glückliche Vater nicht nur für Hanni Bindner in G. — ausgerechnet der 1000. Bielbändler — sondern zum erstenmale auch für Rudi den Beitrag. Darum ein herzlich Willkommen! dem zarten Sproß und jugendlichen Gönner.

Die meisten aber schmückt der Glanz des Silberhaares, d. h. wenn sie noch welches tragen. Ich bin jetzt 71 und werde daher voraussichtlich nicht lange mich der Mitgliedschaft erfreuen können. Kommerzienrat D. in Dresden.

(Fortsetzung folgt.)

mit einem bischen Gehirnsmalz, der kommt niemals um."

"Sie haben gut reden," antwortete der Maler; "was soll ich tun?"

"Das Glück aussuchen, wenn es nicht zu Ihnen kommen will. Haben Sie ein bischen Kurage, dann werden Sie sich genau überlegen, was ich Ihnen sage. Es gibt hier einen kleinen Zirkel von eleganten Damen und Herren, in dem man an mehreren Abenden in der Woche spielt. Ich bin ein guter Freund der Dame, die diese Gesellschaften veranstaltet, und habe die Pflicht, für rechte Unterhaltung zu sorgen. Ein solches Vertrauensamt wird mitunter etwas drückend, und ich hätte wohl einen Gehilfen. Sie ersuchen mich als der rechte Mann, die Herren zu unterhalten, die Damen bezaubern zu helfen. Und vielleicht bezaubern wir Beide das Glück beim Spiel. Wollen Sie, schlagen Sie ein. Wir sind damit Kompagnons, und es soll wenigstens zwischen uns ein ehrliches Spiel werden."

Bei den letzten Worten lag ein Grinsen über das Gesicht des Barons und entstellte seine Blicke zur Frage. Willi fuhr zurück, aber er wusste nur zu gut, daß ihm keine Wahl blieb, und daß ihm vor allem die Kraft fehlte, auf den schweren Weg der Arbeit zurückzukehren. Was ihn auf dem neuen Wege in der Begleitung dieses Mannes erwartete? Glück? Das war längst von seiner Seite gewichen. Ein toller Rausch, und dann kam wohl das Ende. Aber lieber ein Ende mit Schrecken, wie ein Schrecken ohne Ende.

"Ich bin Ihr Mann," erwiderte er mit tonloser Stimme, ihm die Hand bietend. Der Baron schüttelte sie lachend. "Trinken Sie eine Flasche guten Weines; da nehmen Sie das Goldstück zum Draufgeld für unsere Freundschaft, und heute Abend um elf Uhr treffen wir uns im Café Paris. Von da führe ich Sie weiter. Auf Wiedersehen!"

Willi Bestling schlich die Treppe hinab. Das erhaltene Goldstück hielt er zwischen seine Finger gepreßt, und es kam ihm vor, wie glühendes Eisen. Eine innere Stimme rief ihm zu: "Wirf es fort!" Aber es war ihm nicht möglich, und als er das Schild einer Weinstube erblickte, eilte er hinein, um allem Zweifel ein Ende zu machen. Er ließ sich eine Flasche Burgunder-Wein geben und trank in langen Zügen.

Inzwischen kleidete sich Baron Kettwar in seiner Wohnung mit besonderer Sorgfalt an und rief, als er das umständliche Geschäft beendet hatte, mit halblauter Stimme in den Korridor hinaus: "Katarina!" Die blasse Frauengestalt, die vorhin die Tür für Willi Bestling geöffnet hatte, kam eilig herein und fragte ergeben: "Du wünschst, Michael?"

Mit einem Anflug von Gütmütigkeit streichelte er ihr die Wangen. "Schau doch nicht so trübe drein, Katarina, bald werden wir reich und glücklich sein. Mein Plan muß gelingen. Bisher weiß Niemand, daß der kleine Gabriel Kaldanyi bei uns ist, und sein Vater wird für seinen Erben eine Tonne Goldes zahlen. Der Junge fühlt sich ja bei uns wie zu Hause!"

"Nicht bei Dir, Dich kann er nicht sehen," versetzte Katarina lebhaft. "Aber unser kleines Mädchen hat es ihm angetan. Mit der spielt er und lacht und glaubt es auch, wenn Teresa ihm sagt, seine Mutter sei verreist, so lange solle er bei uns bleiben. Aber, Michael, sie berührte bittend seine Hand, "ich kann nicht glauben, daß Dein Tun uns Glück und Segen bringt. Laß das Kind zu seiner Mutter zurückkehren, an der der Knabe doch mit aller Liebe hängt. Ich höre es aus seinen Worten jeden Tag. Ich will arbeiten und jeden Tag und Nacht, wir werden ja auch dann auskommen. Michael, denk an die früheren Zeiten, in denen Du mich lieb habtest, denk an Teresa, an unser Kind, an Dein Kind!"

Mit Mühe unterdrückte der kalte Egoist, der Michael Kettwar war, einen Ruf des Zornes, aber

dann nahm er sich doch zusammen. "Gerade an Dich und an Teresa habe ich bei meinem Plane gedacht. Wenn er mir gelungen ist, dann kehrt Du mit der Kleinen nach Budapest zurück, und ich folge Euch bald. Und dann beginnen für uns die Tage des Glückes!"

(Fortsetzung folgt.)

### Wettervorhersage für den 27. Juni 1916.

Zeitweise trüb, kälter, Gewitterneigung.

### Gremdenliste.

Ueberrnachtet haben im Rathaus: Kraftwagenführer Straßner, Blauen. Reichshof: Erich Dörfel und Frau, Rfm., Niederhohnbar bei Jandau. Stadt Leipzig: Samuel Freud und Tochter Frieda, Leipzig. Oscar Mohr, William Stengel, beide Lehrer, Blauen i. B. Stadt Dresden: Karl Hammer, Händler, Niederwürschitz. Peter Schippers und Frau, Schausteller, Franz Kols, Schausteller, Lotte Wirtzig, Artistin, sämtlich Charlottenburg. Hermann Rißke, Händler, Ronneburg. Brauerei: Selma Weißflog, Händlerin, Neuwelt. Georg Pomian, Handelsmann, Gauter. J. Milensky, Händler, Blauen.

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 18. bis 24. Juni 1916.

Geburten: keine. Aufgahete: 8. Eheschließungen: 3. Sterbefälle: Auguste Amalie verwitwete Männel geborene Seidel hier, 87 J. 5 Z. Hilde Helene Gallowini hier, 6 J. 4 M. 6 Z. Rentenempfänger frühere Stelmeys Carl Hermann Reich hier, 70 J. 5 M.

## Neueste Nachrichten.

### (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Juni.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Die Kampfaktivität an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war, wie an den beiden letzten Tagen, bedeutend. Westlich des Toten Mannes scheiterten nördliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Rechts der Maas endete abends ein Angriff starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kalte Erde“ mit einem völligen Mißerfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach Handgemenge in unseren Linien, überall zurückgeworfen. Deutsche Fliegergeschwader griffen englische Lager bei Pas (östlich von Doullens) mit Bomben an.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleinerer Abteilungen ist von dem nördlichen Teil der Front nichts Wesentliches zu berichten.

### Heeresgruppe des Generals von Linington.

Westlich von Sokul und bei Gaturcy dauern heftige für uns erfolgreiche Kämpfe an. Die Gesamtanzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11097 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 54 Maschinengewehre gestiegen. Die Lage bei der Armee des Generals Brajeu von Pothmer ist im Allgemeinen unverändert.

### Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Berlin, 26. Juni. Dem „Berl. Tagebl.“ meldet Wilhelm Hegeler vom östlichen Kriegsschauplatz: Was die Kämpfe im Nordabschnitt der wolkynischen Front angeht, so dauerte das Vorstößen der Russen von Südosten her bis zum 13. Juni an. An diesem Tage wurde die jetzt von uns gehaltene Front besetzt. In der Nacht vom 14. zum 15. Juni hat ein sibirisches Korps angegriffen, ohne jedoch unsere dünne Linie zurückdrängen zu können. Am 16. Juni haben abwechselnd wir und die Russen angegriffen. In den unentschiedenen Ge-

fechten wurden die beiden Stellungen gehalten. Am 17. haben wir die Offensive übernommen und die Russen in der Defensiva gehalten. Daß die russische Lawine so verhältnismäßig rasch zum Stehen gebracht worden war, ist an sich schon ein Erfolg, darüber hinaus aber konnten wir, wie ich schon in meinen Telegrammen berichtete, in mehreren Stellen ansehnlichen Raumgewinn erzielen.

Bern, 26. Juni. Mehrere Deputierte brachten in der französischen Kammer einen Gegenentwurf ein, der eine neue Einrichtung der militärischen und bürgerlichen Lebensmittellieferung, die Bestandsaufnahme der nationalen Lebensmittel und allgemeine Maßnahmen gegen die Teuerung verlangt. Zur Begründung wird ausgeführt, daß nur eine einheitliche Organisation der Notlage abzuwehren vermöge. Der Hafermangel ist so vollständig geworden, daß der Minister des Innern von dem höchstkommandierenden General die Erlaubnis erbat und auch erhielt, in der Armee vorhandene Haferbestände, soweit diese nicht für militärische Bedürfnisse nötig werden, für den Zivilgebrauch zur Verfügung zu stellen.

Zürich, 26. Juni. Laut „Diario do Governo“ wurden in Portugal durch Dekret des Präsidenten außerordentliche Kriegskredite von 40 Millionen für das Heer, 12 Millionen für die Flotte und 10 Millionen Escudos für die Kolonien festgesetzt.

Genf, 26. Juni. Nach einem glänzenden Erfolg der deutschen Truppen bei Thiaumont finden sich in der französischen Presse entmutigende Kommentare. Selbst „Journal des Debats“ verzichtet auf eine Abschwächung des Erfolges und schreibt: Angstselkommen muß das Publikum begreifen, daß die Deutschen einen Kilometer vor der letzten natürlichen Verteidigungslinie vor Verdun kämpften, die durch den Verlust von Fleury eine Lücke erhielt. General Verrass schreibt: Die amtlichen französischen Berichte haben uns schon mitunter die Wahrheit vorenthalten. Widersprüche kann ich z. B. auf dem Toten Mann feststellen, sobald ich verzichte, das Wort zu ergreifen.

Haag, 26. Juni. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ legt der Tatsache, daß zum neuen türkischen Gesandten Mukdar Bei ernannt worden ist, große Bedeutung bei. Mukdar Bei war zuletzt Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußern und übte großen Einfluß auf die auswärtige Politik der Türkei aus, besonders als der Großwesir noch das Ministerium des Aeußern versah. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ glaubt aus der Ernennung schließen zu können, daß man dem Posten im Haag ganz besondere Wichtigkeit beimsetzt, und daß diese nur im Zusammenhang stehen mit der Rolle, die man den Niederlanden und der Königin bei eventuellen Verhandlungen zur Vermittlung oder Eröffnung der Friedensverhandlungen zugedacht habe.

Lugano, 26. Juni. Die scharfe Sprache, welche die italienische Presse gegen Griechenland auch nach dessen jüngster Demütigung geführt hat, verengt sich nunmehr zu der Forderung, daß die italienische Regierung Griechenland zur Räumung von Epirus zwingen solle. Insbesondere redet der „Corriere della Sera“ einer aktiven imperialistischen Politik im gesamten östlichen Mittelmeer das Wort mit der Begründung, Italien habe dort größere Interessen, als alle seine Verbündeten.

Sofia, 26. Juni. „Utro“ meldet aus Athen: König Konstantin hat das Anerbieten der Führer der Kammerpartei, in Anbetracht der schwierigen Lage des Landes zu den Beratungen des Ministeriums herangezogen zu werden, angenommen und die Parteiführer zu sich geladen. Es wurden dabei Beschlüsse gefaßt und die Richtlinien für die Entwicklung der allgemeinen Lage angenommen. An den Beratungen nahmen auch Mitglieder des Generalstabes teil.

33-34, 34-35, 35-36, 36-37 oder 37-38

# OTÜll

zu heutigen Tagespreisen größere Posten gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Offerten an **Arno Alfred Hirschmann, Blauen, Bgll., Antonstr. 34.**

## Selbstunterrichts-Werke

**Methode Rustin** verbunden mit briefl. Fernunterricht  
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.  
Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgehakt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig.  
Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.  
**Sonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 50.**

## Die Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“

auf das 3. Vierteljahr 1916 bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung ab 1. Juli keine Unterbrechung eintritt. Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt einschließlich des illustrierten Unterhaltungsblattes **1,80 M.** Das „Amts- und Anzeigebblatt“ wird trotz der bevorstehenden neuen Verteuerung aller Herstellungsmittel, wie bisher schnell und zuverlässig alle wichtigen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen sowie aus dem engeren und weiteren Vaterlande bringen und auf einen spannenden Unterhaltungsstoff bedacht sein. Wir hoffen auch im neuen Vierteljahre zu unseren zahlreichen alten Freunden einen Zuwachs von neuen zu gewinnen und bitten um baldige Aufgabe der Bestellungen.

Verlag des Amts- und Anzeigebblattes.

**Frauenleiden.**  
Bei Weisfluß, Blutarmut usw. verlangen Sie Prospekt über bewährtes Stillverfahren (Haus-tur ohne Berufshörung)  
**Dr. med. R. Weise,**  
Berlin, Gallestr. 23 a.

**30-42 Loch-Tülle**  
auch in Coupons gegen sof. Kassa zu kaufen gesucht.  
**P. Speck, Auerbach i. B.**  
Telefon 44.

Sofort zu verkaufen ein sehr gutes  
**Freilauftrad**  
mit Laterne und Zubehör, nur 70 M. Zu besichtigen u. näheres in „Stadt Leipzig.“

**Ausfuhrgutzzettel**  
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Eine vorgerichtete  
**Erkerwohnung**  
zu vermieten Obere Crosternstr. 3.  
**Verlustliste Nr. 295**  
der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftst. dts. Bl. eingesehen werden.

Dr. Richters elektromotorische  
**Zahnhalbänder,**  
um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu haben sind bei **Emil Hannebohn.**

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eidenhof